

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922**

11 (13.1.1922)

# Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen.  
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich  
monatlich 6 Mk., Postbezug monatlich 6 Mk. 50 Pfg., Einzelnummer  
und Belegblatt 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstraße 6  
Fernsprecher 204.



Die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg., Reklamezeile  
2 Mk. 50 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nach-  
mittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag  
1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für  
Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-  
nommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezücker keine  
Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 11.

Freitag, den 13. Januar 1922.

93. Jahrgang.

## Tagespiegel.

Nach einem neueren Bericht über den Stand der Verhandlungen in Cannes müßte Deutschland im Jahr 1922 mindestens 2200 Millionen Goldmark, also 700 Millionen weniger als im Londoner Ultimatum vorge-  
sehen ist, bezahlen.

An der Steuerfrage scheint sich nun doch eine Verständigung unter den Parteien anbahnen zu wollen. Die Verhandlungen im Reichsfinanzministerium werden fortgesetzt.

Der frühere türkische Kriegsminister und Befehlshaber während des Kriegs, Enver Pascha, soll nach einer Mosauer Meldung auf Ersuchen Kemal Paschas wegen Verschönerung gegen die Regierung von An-  
gora auf Anordnung der Sowjetregierung in Peters-  
burg verhaftet und in einer sibirischen Stadt fest-  
gesetzt worden sein.

## Die Konferenz von Cannes.

Paris, 13. Januar (Drahtmeldung).  
Das Kabinett Briand ist heute zurück-  
getreten.

### Poincaré als Nachfolger.

Paris, 12. Jan. Um 8 Uhr abends wurde Poincaré zu Millerand berufen und mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Man nimmt an, daß Poincaré seine Kabinetts-  
liste bereits fertig gehabt hat und selbst das Außenministerium und das Finanzmini-  
sterium übernehmen wird.

### Kabinettskrisen in Paris.

Paris, 12. Januar. Der Ministerrat ist unter dem Vork. des Präsidenten der Republik heute vormittag zusammengetreten, um den Bericht Briands über seine Verhandlungen in Cannes entgegen zu nehmen und über die endgültige Haltung der französischen Regierung Bescheid zu lassen. Ob Briand heute abend in der Kammer er-  
scheinen wird, um dort seine Politik zu verteidigen und die Vertrauensfrage zu stellen, hängt vom Ausgang des Mini-  
sterrates ab, dem die politische Welt in Paris mit Span-  
nung folgt, die kaum noch einer Steigerung fähig ist.

### Standpunkt des franz. Ministerrats.

Paris, 12. Januar.  
Aus dem Ministerrat berichtete die Liberté, daß er sich auf drei Prinzipien geeinigt habe. 1. Keine Reduzierung der deutschen Schuldentilgungen; 2. kein Verzicht auf die Besetzung des Rheinlands; 3. Wahrung des Rechts, wirtschaftliche und militärische Sanktionen zu verhängen je nachdem es die Umstände verlangen. In diesem Sinn ist ein offizielles Telegramm nach Schluß des Ministerrats nach Cannes ab-  
geschickt worden.

Briand erklärte Journalisten gegenüber: Ich werde also auch über den französisch-englischen Vertrauensmangel in Paris sprechen, über dieses Projekt, das man einen Dienstvertrag zu nennen mag. Aber all dies werde ich in meine bringen. Ich werde von Paris nach Cannes mit dem vollen Vertrauen des Parlaments zurückkehren, andernfalls wird jemand anders an meine Stelle treten.

### Die Abmachungen in Cannes.

Paris, 13. Januar.  
Das „Petit Journal“ bringt einige Angaben über die bisher in Cannes vereinbarten Abmachungen. Der von Lon-  
deur angearbeitete Verteilungsplan, dessen Zahlen der „Correspondent“ noch nicht wiedergeben will, ehe sie dem Ministerrat vorgelegt sind, sehe für 1921/22 für Frankreich neue Zahlungserhöhungen vor. Der Ausschub, der Deutsch-  
land gewährt werden soll, bedeutet also für Frankreich keinen Verlust an Geld, sondern sichert ihm neue Vorteile. Die Abmachung vom 12. August wird nunmehr Frankreichs re-  
vidiert. Frankreich sollte von der ersten Milliarde nichts er-  
halten und jetzt erhält es 140 Millionen Goldmark. Das Ab-  
kommen von Wiesbaden könne sofort in Kraft treten. Nach den Garantien und Kontrollvorschriften, über welche die Alliierten sich geeinigt hätten, sei die Erfüllung der Ver-  
pflichtungen Deutschlands gesichert. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Alliierten, nachdem sie mit den deutschen Dele-  
gationen die Zahlungsmöglichkeiten Deutschlands geprüft ha-  
ben, 720 Millionen für 1922 verlangen. Der Uebersehuf zwischen 720 und 900 Millionen käme Belgien zu. Eng-  
land habe ein gutes freundschaftliches Opfer gebracht, indem es 140 Millionen Frankreich zur Verfügung stelle.

### Rathenaus Antwort.

Cannes, 13. Januar.  
Die Reparationskommission hat die deutschen Vertreter über die drei Fragen in dem Brief der Reparationskommission vom 16. Dezember 1921 angehört. 1. darüber, welche Zahlungen Deutschland am 15. Januar und 15. Februar leisten kann; 2. über den Zahlungsmodus des Restbetrags der nach dem Zahlungsplan fälligen Teilzahlungen und 3. über die für die Zukunft zu leistenden Garantien. Nach dem Moracumebund der Pariser Blätter aus Cannes soll

Rathenaus die drei Fragen der Reparationskommission wie folgt beantwortet haben. Er legte das Defizit der deutschen Handelsbilanz und die daraus folgenden Schwierigkeiten für die Beschaffung der Devisen dar, die nur durch Produktionssteigerungen und Exportverträge behoben werden könnten. Das wiederum wäre erst nach Abbau der Zollschranken und Einführung einer neuen Weltwirtschaftspolitik möglich. Sodann erklärte Rathenaus, zum 15. Januar u. 15. Februar könne Deutschland nicht mehr zahlen als 200 Millionen Goldmark und zwar in Raten von 80, 90 und 30 Millionen. Einige der Garantien, die die Alliierten für das Memorandum forderten, könne Deutschland annehmen. Zum Schluß forderte Rathenaus, vom Obersten Rat gehört zu werden.

### Garantie für Frankreich.

Paris, 13. Januar.  
Der Entwurf des Garantievertrages zwischen Frankreich und England besteht aus fünf Artikeln. Artikel 1 besagt, daß England im Falle eines durch Deutschland provozierten Angriffes sich mit allen seinen militärischen, maritimen und Luftstreitkräften sich sofort an seinen Frankreichs stellen werde. Der Artikel erklärt, daß die Artikel 42, 43 und 44 des Versailler Vertrages den beiden Regierungen genügend erscheinend für die Verteidigung ihrer gemeinsamen Interessen und die Sicherheit Westeuropas. Deshalb werden die beiden Regierungen, falls die Bedrohung in Aussicht steht, zusammenzutreten. Artikel 2 besagt, daß die militärischen Bestimmungen des Versailler Vertrages von Deutschland verletzt werden sollten. Artikel 3 besagt, daß die Ratifikation des polnisch-französischen Vertrages durch die Dominions nötig sein werde. Artikel 4 bestimmt, daß der Vertrag für 10 Jahre Geltung haben soll, doch kann er ohne weiteres verlängert werden. Diesem Hauptvertrag gefolgt sind noch zwei Nebenverträge, zu namentlich der französisch-belgische Garantievertrag, der gewisse Modifikationen enthält und als zweiter Vertrag ein zwischen England und Belgien neu zu schließender Garantievertrag.

### Cloud George über das französisch-englisch Bündnis.

Paris, 13. Januar.  
Briand hat heute morgen den Entwurf Cloud Georges für den englisch-französischen Pakt mitgebracht. Ueber den Inhalt verläutet:

Cloud George beginnt mit einer Darstellung der Des-  
organisation europäischer Staaten und sagt, daß das Frie-  
densziel noch lange nicht erreicht sei. Er appelliert an Frank-  
reich und sagt, daß man in Cannes unbedingt ein Heilmittel finden müsse, sonst könnte sich die Weltspaltung, die sich zwischen den franz.-englischen Beziehungen eingeschoben hat, verschärfen. Cloud George gibt an, daß Frankreich mit Recht auf seinen Reparationsforderungen bestehe und das Deutsch-  
land zahlen müsse. Auch begreift man, daß Frankreich für seine nationale Sicherheit fürchtet; man muß aber nicht ver-  
gessen, daß England ebenso unter dem Krieg gelitten hat. Seine Industrie ist ebenso zerstört, wie die in Nordfrank-  
reich. England hat zwei Millionen Arbeitslose; die Korn-  
kammer von Ausland sind desorganisiert. Als erster Schritt, um die Lage zu verbessern, schlägt Cloud George des-  
halb einen Vertrag vor, in dem sich England verpflichtet, die französische Integrität zu wahren und Frankreich seine mili-  
tären Kräfte für den Fall eines unprovokierten Angriffes zur Verfügung zu stellen.

Cloud George führt aus, daß defensive und offensive Bünd-  
nisse der englischen Tradition widerlaufen und von der  
englischen öffentlichen Meinung nicht acceptiert würden. Man könne sich nicht über die franz. Grenze hinaus ver-  
pflichten. England und Frankreich würden zusammenhalten für den Fall eines unprovokierten Angriffes durch Deutsch-  
land, und die Dominions würden wahrscheinlich auch ein-  
verstanden sein. Als Vorbedingung eines Abkommens müsse  
aber die Regierung verschiedener Differenzen erfolgen. Vor  
allem müssen Frankreich und England sich über die Flotten-  
frage einigen. Man habe im Krieg die Erfahrung gemacht,  
daß Unterseeboote nur gegen Handelschiffe mit Erfolg ge-  
braucht werden, so daß England die Flotte seiner Untersee-  
bootschiffe vergrößern müsse, wenn Frankreich Untersee-  
boote baute. Die englischen Verbindungen zur See seien  
für England von ebenso großer Bedeutung wie die an  
den Grenzen für Frankreich. Eine andere Vorbedingung sei,  
daß Frankreich sich an einem wirtschaftlichen Wiederaufbau be-  
teiligt und sich mit einer Konferenz einverstanden erkläre,  
auf der auch Ausland vertreten ist.

Eine dritte Bedingung sei die Einigung über die Politik  
des nahen Ostens. Cloud George hat bei, daß er die Teil-  
nahme Italiens an diesem großen System der Aufrechter-  
haltung des Friedens und des Wiederaufbaues des europä-  
ischen Wohlstandes, womit er das französisch-englische Ab-  
kommen bezeichnet, speziell hervorheben möchte.

### Benötigende Beendigung der Konferenz.

Paris, 13. Januar. Wie der Berichterstatter der  
Reichlichen Zeitung erfährt, besteht in Cannes die Absicht,  
am Sonntag nachmittags 7 Uhr, gleichfalls ob Briand noch  
als französischer Ministerpräsident nach Cannes zurück-  
kehrt oder nicht, die schwebenden Verhandlungen zum Ab-  
schluß zu bringen. Cloud George und die Mitglieder der  
englischen Delegation beabsichtigen, Cannes am Samstag  
abend zu verlassen.

## Deutschland.

Berlin, 12. Jan. Der Geschäftsbordungsausschuß  
des Reichstags wird, wie wir aus parlamentarischen Krei-  
sen erfahren, anfangs nächster Woche zusammentreten,  
um möglichst rasch die neue Geschäftsordnung des Reichs-  
tages zu beraten. Man rechnet mit einer Verhandlungs-  
dauer von drei Tagen, damit bereits beim Zusammen-  
tritt des Plenums der neue Geschäftsordnungsentwurf  
dem Reichstage vorliegen kann.

Berlin, 13. Jan. Nach dem in den gestrigen Ver-  
handlungen im Reichsfinanzministerium erreicht worden  
war, daß überall dort, wo die Staatsarbeiter schlechter be-  
zahlt sind als die Arbeiter der Privatindustrie, ein Aus-  
gleich durch Uebertenerungszulagen gewährt wird, befaß-  
ten sich die heutigen Verhandlungen ausschließlich mit der  
allgemeinen Verbesserung sämtlicher Staatsarbeiterlöhne.  
Der Regierungsvertreter erhöhte das ursprüngliche An-  
gebot einer Stundenzulage von 20 auf 60 bis 70 Pfg. für  
die 19-jährigen Arbeiter, deren Gewerkschaftsvertreter  
nicht unter 80 Pfennig herabgehen wollten. Schließlich  
wurden die Verhandlungen auf folgender Basis zu Ende  
geführt: Die Stundenlöhne der Arbeiter mit vollendetem  
20. Lebensjahr werden rückwirkend ab 1. Januar auf 75  
Pfennig erhöht. Die Erhöhung für 19-jährige Arbeiter  
beträgt 50 Pfennig und für jüngere 35 Pfennig. Vor-  
behaltlich der Zustimmung des Kabinetts werden die Zu-  
lagen ab 1. Januar 1922 ausbezahlt.

Berlin, 12. Jan. Von den Verböten der rechtsstehen-  
den Presse war seinerzeit mit anderen Blättern auch die  
„Deutsche Zeitung“ in Berlin betroffen worden. Das  
Verbot dieser Zeitung stützte sich bekanntlich auf die  
Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August, ist  
auch erst am 30. erlassen worden, und zwar ebenfalls  
auf Grund eines Artikels, der bereits vor Erlass der  
Verordnung erschienen war. Der Reichstagsausschuß hat  
den auch später dieses Verbot als unzulässig aufgehoben.  
Die „Deutsche Zeitung“ hat daraufhin gegen den Reichs-  
fiskus Schadenersatzklage erhoben und ist mit  
ihrem Anspruch auch durchgedrungen. Das Gericht hat  
ausgesprochen, daß der Reichsbeamte, der das Ver-  
bot erlassen hat, in Ausübung der ihm anvertrauten  
öffentlichen Gewalt fahrlässig eine ihm obliegende  
Amtspflicht verletzt und die im Verkehr erforderliche  
Sorgfalt außer Acht gelassen habe. Für solche fahrlässige  
Handlungen seiner Beamten hafte nach dem Gesetz das  
Reich.

Berlin, 12. Jan. Aus London wird berichtet, daß  
der Vorkaufvertrag den Bau eines „Zeppelins“ für Ame-  
rika genehmigt habe. Das Luftschiff soll 17 000 Kubik-  
meter groß, 226,5 Meter lang, der mittlere Durchmesser  
24 Meter sein. Die Tragfähigkeit beträgt reichlich 800  
Zentner. Das Luftschiff wird eine der amerikanischen  
Marine zu entnehmende Besatzung von 30 Mann und  
eine Geschwindigkeit von 80 Meilen (128 Kilometer) in  
der Stunde haben. Der Bau wird 10 bis 12 Monate  
brauchen. (Damit würde die große Halle in Friedrichs-  
hafen vorläufig wohl vor dem Abbruch gerettet sein.)

Berlin, 12. Jan. Die „Freiheit“ veröffentlicht heute  
das Manifest der U.S.P., das am 11. Januar vom Leip-  
ziger Parteitag einstimmig angenommen wurde. Das  
Manifest enthält die Auffassung der Unabhängigen über  
die innen- und auerpolitische Lage, stellt eine Reihe wirt-  
schaftlicher und sozialpolitischer Kampffelder auf, u. a. die  
Erfassung der Sachwerte und die Sozialisierung der  
Schlüsselindustrien, insbesondere des Kohlenbergbaues, be-  
stimmend den Anschluß der U.S.P. an die internationale  
Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Parteien und bezeichnet  
als bedeutendstes Ziel der Partei die Einigung des gesam-  
ten Proletariats.

Im Zusammenhang mit dem Parteitag der U.S.P. fand  
gestern in der Lertilhalle auf dem Königsplatz in  
Leipzig eine Kundgebung der Partei statt. Die „Freiheit“  
schätzt die Teilnehmerzahl auf 25 000 Männer u. Frauen.  
Er sprachen für Österreich Friedrich Adler, für Frank-  
reich Paul Faure, Pierre Renaudel und Grumbach, für  
Rußland Abramowitsch und für die Schweiz Ernst Rein-  
hardt. Weiterhin sprachen Luise Rieb und Crisvian.

München, 12. Jan. Unter der Ueberschrift „Eine  
neue bayerische Frage“ wendet sich der „Bayerische  
Kurier“ (Str.) heute dagegen, daß rückwirkend mit dem  
1. Dezember vorigen Jahres auf böhmische Kohle die  
deutsche Kohlensteuer von gegenwärtig 20 Prozent, vor-  
ausichtlich aber bald 40 Prozent des Werts der Kohle  
vom Reichsfinanzministerium erhoben werden soll. Da-  
durch wird die bayerische Industrie, die in hohem Maße  
auf böhmische Kohle angewiesen ist, mit jährlich 250  
Millionen mehr belastet, so daß ihre Konkurrenzfähig-  
keit stark eingeschränkt wird. Das genannte Blatt stellt  
die Frage: Ist mit der bayerischen Regierung diese  
ausschlaggebende Maßnahme besprochen worden? Wenn  
nicht, was gedenkt die bayerische Regierung zu tun,  
nachdem sie einen solchen Faustschlag erhalten hat?

## Ausland.

Prag, 12. Jan. Die Pahlkontrolle an der deutsch-  
tschechischen Grenze ist in den letzten Tagen wesentlich  
verschärft worden, was auf den Verkehr der in Böhm-  
en wohnenden Arbeiterschaft der tschechischen Industrie  
emfindliche Wirkungen hat.

Prag, 12. Jan. Auf dem Oberwerk Pilsen, dem  
größten Metallwerk der Tschechoslowakei, ist in meh-  
reren Abteilungen die Arbeit eingeschränkt worden, vor  
allem in der Lokomotivfabrik und in den großen Ma-  
schinenwerken. In den Gießereien wird nur an 4 Ta-  
gen in der Woche gearbeitet.

Prag, 12. Jan. Die Regierung beabsichtigt, die Landesverwaltung Böhmen, in der gegenwärtig 11 Tschechen sitzen, durch drei deutsche Vertreter zu ergänzen. Da die Parteien in ihrer Gesamtheit nicht damit einverstanden sind, soll dies auf dem Weg einer Regierungsverordnung geschehen.

Prag, 12. Jan. Das Ministerium für Schulwesen hat den russischen Professoren bewilligt, an der Universität in Prag eine freie russische Universität einzurichten. Diese Universität wird die volle Verantwortung für die Vorbildung der Führer auf sich nehmen. Die von der Universität ausgestellten Diplome werden nur für Rußland Geltung haben.

Wien, 11. Jan. Finanzminister G. Actler soll nun doch entschlossen sein, die bekannten Cobelins nach Amerika zu verpfänden.

Strasbourg, 11. Jan. Am vergangenen Sonntag fanden in einer Reihe elsass-lothringischer Städte Protestkundgebungen gegen die Abtretung der elsass-lothringischen Staatsbahnen an die private französische Ostbahn statt. Die Versammlungen waren von den Eisenbahnerorganisationen und der sozialistischen Partei einberufen.

### Baden und Nachbarstaaten.

#### Vom Treiben der Schwarzbrauner.

Karlsruhe, 12. Jan. Das Landesfinanzamt will mit: In der Brennerei des Wirts Joseph Feger und des Oshändlers Johann Raef in Bühl, in der, wie vor einigen Tagen veröffentlicht, bedeutende Mengen Zucker und Sirup heimlich zu Branntwein verarbeitet worden sind, ist in den letzten Tagen von Zollbeamten wieder eine Nachschau vorgenommen worden. Dabei wurden wiederum 20 Zentner Zucker in einem Schopf sorgfältig unter Streu versteckt festgestellt, die zur heimlichen Branntweinherstellung bestimmt waren. Außerdem ist festgestellt worden, daß die bei der ersten Nachschau an den Brennengeräten angelegten Siegel von dem Brenner Wilhelm Duller in Bühl auf Veranlassung des Brennereibesetzers Raef abgerissen worden waren. Beide sehen strenger Bestrafung entgegen. Raef gibt zu, die Brennerei am heiligen Abend (24. Dezember) heimlich von 7 bis 1/2 Uhr in Betrieb genommen und 800 Liter Zuckermais abgetrieben zu haben. Nicht einmal der Weismaisabend konnte der gewinnbringenden und strapaziösen Brenner abhalten, sein häßliches Gewerbe des heimlichen Zuckerbrennens ausüben.

Karlsruhe, 12. Jan. Nach einer Entscheidung des Staatsministeriums werden die Staatsbehörden mit umfangreichem Briefverkehr zur Abhemmung der mit Dienstmarken freizumachenden Postsendungen anstelle des Dienststempels einen besonderen Briefstempel aus Kautschuk verwenden. Daneben wird der Gebrauch des Dienststempels als Briefstempel auch weiterhin zugelassen. Der Briefstempel trägt die Aufschrift: „Briefstempel Bad. Staatsministerium, Ministerial-Abteilung“.

Gaggenau, 12. Jan. Nach der „Rastatter Ztg.“ soll die Eingemeindungsfrage so gelöst werden, daß nur die Gaggenauer Werke nach Gaggenau eingemeindet werden, während die Ortschaft Ottenau eine selbständige Gemeinde bleiben soll.

Mannheim, 12. Jan. Große Teppichdiebstähle wurden in den letzten Tagen hier ausgeführt. Aus einer Wohnung wurden vier Perleretteppiche im Wert von über 100 000 Mk. und aus einer Villa fünf Perleretteppiche im Wert von etwa 57 000 Mk. entwendet.

Ludwigshafen a. Rh., 12. Jan. Der Betrieb der Pfälzischen Bank wird bis zum 20. Februar 1922 wie bisher weitergeführt werden. Die Deutsche Bank und die Rheinische Kreditbank haben sich bereit erklärt, die Mittel zur Befriedigung der Gläubiger bereitzustellen. Sollte die Pfälz-Bank bis zum 20. Februar von dem Verschmelzungsangebot der Rheinischen Kreditbank keinen Gebrauch gemacht haben, so müßte sie entweder Konkurs erklären oder Geschäftsaufsicht beantragen.

Redargemünd, 12. Jan. Noch unbekannt Die Bedrängung in die augenblicklich unbewohnte Villa des Fabrikdirektors Jahn ein und stahlen Wäsche, Kleidungsstücke usw. im Gesamtwert von über 50 000 Mk. Bevor sie abgezogen, veranstalteten sie ein Gelage, zu dem sie Sekt und Weine aus dem Keller holten.

Offenburg, 12. Jan. Die bei einer hiesigen Familie beschäftigte Dienstmagd Franziska Luch hat ihrer

Dienstherrschaft eine Kassette mit 130 000 Mk. Inhalt gestohlen. Bei dem Diebstahl half ein angeblicher Karl Walter Hausmann aus Karlsruhe mit. Die beiden sind flüchtig gegangen.

Singen a. Hohentwiel, 12. Jan. Ueber den Kauf der Lazarettbaraden des bisherigen Reserve-Lazarett oberhalb des Krankenhauses ist nunmehr eine Einigung mit der Reichsvermögensverwaltung erzielt worden. Für sämtliche Baraden soll der Kaufpreis 235 000 Mk. betragen.

Vom Hohentwiel, 12. Jan. Vom Zug überfahren und sofort getötet wurde auf dem Bahnhof in Engen der ledige Arbeiter Bauer, als er im Begriff war, nach Singen zu fahren, um Arbeit zu suchen. Beim Aussteigen aus dem noch fahrenden Zug glitt er aus und kam unter die Räder.

Furtwangen, 12. Jan. Nach einem Besuch in München wird Staatspräsident Dr. Hummel hier einer Besprechung über den Ausbau der Uhrmacherschule anzuwohnen. — Der Streik in der Uhrenindustrie ist beschlossene Sache.

Friberg, 12. Jan. In der Angelegenheit des Plans einer Talsperre über den Wasserfällen fand eine Besprechung der Gemeindeinteressenten statt, deren Hauptgegenstand die Gründung einer Wassergenossenschaft bildet. In dieser Frage wurde Einstimmigkeit erzielt, so daß mit der Bildung einer solchen Genossenschaft zu rechnen ist, sobald die Industrieinteressenten dazu Stellung genommen haben.

Konstanz, 12. Jan. Die Zeitungsverleger haben, nachdem die Kapelle des Inf.-Regts. 14 (Obermusikmeister Bernhagen) eine befriedigende Erklärung abgegeben hat, sich bereit erklärt, wieder Anzeigen von Veranstaltungen der Kapelle aufzunehmen. Da dem Verband Süddeutscher Presse (Gruppe Seelkreis) eine Erklärung aber nicht geworden ist, so besteht die Sperre über die Kritiken weiter.

Aus dem Lande. In Waldkirch ist der sogen. Wolfshof niedergebrannt. Fahrnisse und Vieh konnten gerettet werden. Der Brand soll durch Warmlaufen des Motors zur Drehschleife entstanden sein. — In Gröfheim (bei Staufen) wurde bei Anschlagungsarbeiten zu einem Brunnen der 70jährige Schmied Senn verhängt. — Bei den städtischen Holzversteigerungen in Hockenheim (bei Schwetzingen) wurden für je zwei Ster Scheitholz durchschnittlich 600 Mk. und für Prügelschleifholz durchschnittlich 400 Mk. geboten. — Am Mittwoch vorm. 9 Uhr ist das neben der Station Marzell im Mälat gelegene Sägewerk und Zimmergeschäft Schneider abgebrannt. Der Schaden an Maschinen und Holz dürfte etwa 1 Million Mark betragen.

#### Der Badische Eisenbahntarif zur Fahrpreiserhöhung und zum Expreßgütertarif.

\*\* Karlsruhe, 11. Jan. Der Badische Eisenbahntarif befaßt sich in seiner vor wenigen Tagen abgehaltenen 73. Sitzung ausschließlich mit Tariffragen. Zu der ab 1. Februar beabsichtigten Erhöhung des Personentarifs wurde angeregt, anstelle der Holzzuschläge eine organische Durchbildung des Tarifs treten zu lassen, um die entscheidenden Gärten und Ungleichheiten zu beseitigen. Hinsichtlich des Expreßgütertarifs sprach sich der Eisenbahntarif mit überwiegender Mehrheit für die Beibehaltung des Expreßtarifs mit einem gegenüber dem jetzigen Tarif um 30 v. H. erhöhten Einheitsfuß von 33 Pf. für 10 Kg. und einen Km. aus, berechnet nach der mittleren Entfernung der einzelnen Entfernungsstrecken. Zu der eingetragenen Erhöhung des Expreßgütertarifs wurde auch von dem Eisenbahntarif auf die erhebliche Bedeutung des Expreßgüterverkehrs in Süddeutschland hingewiesen und hervorgehoben, daß die Erhöhung in diesem Maße und die beabsichtigte weitere Erhöhung einer Erdrückung des Expreßgüterverkehrs gleichkomme und die badische Wirtschaft außerordentlich schädliche. Der Eisenbahntarif fasste hierzu einstimmig eine Entschließung, in der zum Ausdruck kommt, daß die Expreßgütertarife im badischen Gebiet nicht mehr erhöht werden dürfen, als die Gebühren für Fracht- und Güter. Das Mindestgewicht ist für die Gebührenerhebung auf 5 Kilometer herabzusetzen. — Hinsichtlich der Gütertarife trat der Eisenbahntarif dem Antrag bei, den fiktiv die Handelskammer im Verein mit Vertretern des Handwerks, der Gewerbes, der Arbeiterkassen usw. beschlossen hatte, wonach für Wasserumschlagfähige Ausgleichstarife zu schaffen sind. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden noch Anträge wegen Detarifierung von Düngemitteln gestellt, deren Prüfung von der Eisenbahngeneraldirektion angelegt wurde.

### 2. Kapitel.

Als Dr. Volkmer mit seiner Verteidigungsrede zu Ende war, herrschte minutenlang das Schweigen der Urgriffenheit in dem hohen Saal des Gerichtsgebäudes, in dem die Verhandlung im Schwarzprozess stattfand.

Nicht umsonst ging Herr Volkmers Namen der Auf eines großen Verteidigers voraus. Er war es. Seine Rede war getragen von hinreißendem Schwung, von flammender Kraft, von überzeugendem, zwingendem Glauben an die Schuldlosigkeit der Frau, deren Sache er verfocht. Und wenn vor seiner Rede noch Zweifel gekommen waren an der Unschuld der Angeklagten, der zweifelte nun nicht mehr: wer aber bisher fest an ihre Schuld geglaubt, dem kamen nun doch leise Bedenken.

Jetzt herrschte nur noch eine Stimme im Publikum, das der Verhandlung beiwohnte: die Frau würde und mußte freigesprochen werden von dem fürchterlichen Verdacht, der auf ihr lastete.

Ob auch der Mann? Auch ihm standen gestählte Verteidiger zur Seite, auch seine Schuld war nicht erwiesen und würde wohl niemals erwiesen werden, aber ein leises Mißtrauen gegen ihn ließ sich bei den meisten doch nicht bezwingen, dieses Mißtrauen, das zuerst auch gegen die Frau geherrschte, doch das Herr Volkmers flammende leidenschaftliche Worte zertrümmert.

Die Geschworenen zogen sich nun zur Beratung zurück. Doktor Volkmer war zu seiner Klientin getreten, sprach leise auf sie ein. Sie drückte ihm in Ergriffenheit die Hand, dann sank sie wieder in sich zusammen, müde, apathisch und grenzenlos traurig, wie sie die ganzen Verhandlungstage gewesen war.

Ihr Gatte sprach unterdessen lebhaft mit seinen Verteidigern. Er schien ruhig, mit eiserner Willenskraft zwang er seine Erregung zurück.

Irene drückte krampfhaft des Bruders Hand. Die Geschworenen saßen auf einer der hintersten Bänke, die dem Publikum eingeräumt waren, und hatten hier die Verteidigungsreden mit angehört. Irene hatte es nun doch ermöglicht, sich freizumachen, sie, die sonst nie eine Ver-

### Schneeberichte vom Schwarzwald.

vom 12. Januar 1922.

In der Nacht zum Donnerstag ist im Schwarzwald ein Wetterumschlag eingetreten. Bei nordwestlichen Winden hat sich das Wetter stark abgekühlt. In der höheren Lage herrschte Frost. Im nördlichen Schwarzwald sind durch eine neue Schneedecke, die auf der alten eisentartig gefroren liegt, Schneefuß- und Nodelbahnen in guter Verfassung. Das Gebiet der Badener Höhe bis zur Hornisgrinde meldet heute, Donnerstag abend, noch reichliche Schneefälle, Nebel und leichten Frost und eine Gesamtschneedecke von 25-40 Zentimeter. Oberhalb 750 Meter ist jede Art von Wintertransport möglich. Unterhalb 700 Meter ist die Schneedecke dünn und weist vereinzelt Lücken auf.

Nächst, Unterinntal und Hornisgrinde melden leichtere Schneefälle, so daß sich die Sportbahnen bis Sonntag noch erheblich bessern werden. Vom Amris im 40 Zentimeter, von Freudenstadt 20 Zentimeter Schneehöhe gemeldet bei 2 Grad Kälte und guten Schifahren. Triberg, Schwarzwald, Schönach und Furtwangen verzeichnen ebenfalls 11 Zentimeter pulvrigen Neuschnee auf einer alten Schneedecke von 15-20 Zentimeter.

Sehr günstig sind die Sportverhältnisse im südlichen Schwarzwald, wo das Tauwetter der letzten Tage den Schneemengen nur wenig Abbruch tun konnte. Das Feldberggebiet verzeichnet 85 Zentimeter Schneehöhe, davon 20 Zentimeter Neuschnee, 6 Grad Kälte, Nebel und weitere Schneefälle. Es ist Bahn ausgeglichen bis Hintergarten. Die Hohenstaufen verzeichnen 15 Zentimeter Neuschnee, 3 Grad Kälte, geschlossene Schneedecke. Die Halde „Schou ins Land“ meldet 5 Grad Kälte, 60 Zentimeter Schneehöhe, 20 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee. Die Kammböden von der Halde „Zum Feldberg“, „Zum Berggarten“ und „Welschen“ melden 1 Meter Schneehöhe bei 5-6 Grad Kälte.

Vom Feldberg. Am 3. 4. und 5. Februar finden die Feldbergwettkämpfe des S. C. Schwarzwald statt.

Triberg. Am Sonntag, den 15. ist der große Ski-Wettkampf der vereinigten Ortsgruppen Triberg, Schönach, Schwarzwald, Furtwangen des S. C. S.

### Aus Stadt und Bezirk.

V. Durlach, 12. Jan. Das, was die Gemeinschaft der Menschen begründet, ist die Gemeinschaft der Arbeit, des Erwerbs und des Verbrauchs; aber erst die gemeinschaftliche Not in unseren Zeitläuften hat das Gefühl der Zusammengehörigkeit der Beamten in ihrer Gesamtheit angeregt und sie zusammengeführt zur Wahrung ihrer berechtigten und ihrer wirtschaftlichen Interessen, sowie zur Pflege des Gemeinwohls und Gemeingutes. Die Gründung eines Ortskartells, das alle Mitglieder des Deutschen Beamtenbundes in Stadt und Bezirk Durlach umfaßt, ist durch die Versammlung, die am Sonntag nachmittags 3 Uhr im hiesigen Rathaus stattfand, zum Abschluss gekommen. Der Verlauf der ersten Tagung gestaltete eine günstige Voraussetzung auf eine gedeihliche Weiterentwicklung des Verbandes zum Besten der Mitglieder, aber auch zum Wohl von Gemein- und Staat, denen der Beamte seine Lebenskraft widmet und ganz widmet. Für das Zustandekommen des Kartells hat sich Herr Gerichtsbekanntverwalter Dörs, der Leiter des vorbereitenden Ausschusses, große Verdienste erworben. Die Wahl zum 1. Vorsitzenden ist der Ausbruch des Dankes und des erworbenen Vertrauens Herr Dr. Schumert aus Karlsruhe überhand in einem Vortrage, der gründliche Sachkenntnis bezeugte, die Organisation des „Deutschen Beamtenbundes“. In dem Ortskartell steht der Referent einen Verband, der als Vertreter der örtlichen Beamteninteressen berufen ist, sich an der Lösung der kommunalpolitischen, verwaltungstechnischen und sozialpolitischen Fragen zu beteiligen, ohne parteipolitische und konfessionelle Gebiete zu berühren. Das Ortskartell wird zugleich die Aufgabe haben, Wünsche der Beamten des Bezirks den Behörden, dem Vorstand des Badischen oder des Deutschen Beamtenbundes zu unterbreiten. Gleich bei der ersten Mitgliederversammlung trat das Kartell als vermittelnde Organisation in Erscheinung. Obwohl in erster Linie Arbeitsgemeinschaft, soll im Ortsverband auch die Gemeinschaft oder Erholung und Unterhaltung Berücksichtigung finden. Zu diesem Zweck soll monatlich einmal eine zwanglose Zusammenkunft stattfinden, die den Mitgliedern Gelegenheit bietet, sich persönlich näher zu treten.

Durlach, 11. Jan. Mit etwas heftigem Heren trat der Geflügelzüchterverein Durlach an seine erste Ausstellung heran, doch über alles Erwarten befriedigend dort der Verein nunmehr auf dieselbe zurückblicken. In schon die Turnhalle der Friedrichsschule, welche von zwei Seiten hell beleuchtet ist, wie geschaffen für solche Veranstaltungen, so hat auch die ganze Anordnung der Ausstellung in der geräumigen Halle ein geschlossenes Ganzes. Auf der linken Seite der Halle präsentierten sich dem Besucher die schweren Hahnentriebe: Plymouth-Rock, Wyandotters und D'Arington. Recht schöne Exemplare zeigten diese Rassen, hauptsächlich war sehr gut vertreten der weiße Wyandotterschlag. Den Uebergang von den schweren zu den leichteren Rassen bildeten die Hühner (Rhode-Islands). Auch in diesem Schilde ließ sich der große Eifer der Züchter in der Durchsicht dieser noch nicht fertigen Rasse erkennen. Die Schau zeigte wirklich prächtige Hühner dieser Spezies. Sodann folgten einige Sundeimerfässer mit ihren gefiederten Beinen, eine Rasse, welche in Sundheim und

günstigung forderte, hatte um diesen Urlaub gebeten, so stark war in ihr der Wunsch, Herr Volkmers große Verteidigungsrede mit anzuhören.

Die Geschworenen waren in den letzten vier Tagen sehr viel mit dem Better zusammengesessen. Von Tag zu Tag waren sie sich nähergekommen, ein warmes freundschaftliches Gefühl war schnell zwischen ihnen entstanden, sie freuten sich auf jedes neue Beisammensein. Heute abend nun nach beendeter Prozess wollte Herr Volkmer reisen.

„Wunderbar spricht er“, murmelte Walter und sah die Schwester an, die noch immer völlig verunken dahinsah. „Komm zu dir, Kleine! So wie diese Rede hat dich selten etwas gepackt. Ich glaube gar, du hast gemeint?“

Sie wälzte sich mit einem verwirrten Lächeln die Tränen aus den Augen.

„Ich hänge um das Schicksal der Frau.“

„Sie wird freigesprochen, Irene, zweifellos. Aber hoffentlich auch der Mann. Denn was soll ihre Freiheit ihr nützen, ohne ihn?“

Schon nach einer Viertelstunde kamen die Geschworenen zurück, nahmen ihre Plätze ein.

Und dann — nachdem einige Minuten, die mit Formalitäten erfüllt wurden, verstrichen waren, wurde das Urteil verlesen.

Es lautete auf Verneinung sämtlicher Schuldfragen. Es bedeutete den Freispruch der beiden Angeklagten. Das Publikum nahm das Urteil, das erwartet worden war, mit Befriedigung auf. Ein tiefer Atemzug der Erhebung hob Irenes Brust. Sie sah voller Mitgefühl auf die bleiche junge Angeklagte, die, des entsetzlichen Verbrechens bezichtigt, monatelang ihrer Freiheit beraubt hinter Gittermauern gesessen hatte, sie sah, wie die erschütterte Frau Doktor Volkmer die Hand drückte unter strömenden Tränen wieder und wieder. Wie sie diese Hand in einer impulsiven Bewegung an ihre Lippen zu ziehen versuchte und wie Herr Volkmer sie ihr schnell und gütig entzog und beruhigend auf die ganz festungslos ein sprach. (Fortsetzung folgt.)

### Der Triumph des Lebens.

Roman von Lola Stein.

(Nachdruck verboten.)

„Meine Frau ist seit fünf Jahren schwer leidend,“ sagte er und seine Stimme klang unendlich müde, „ein Nervenübel, für das es anscheinend keine Besserung gibt. Von einem Sanatorium ins andere ist sie gereist, ein Bad nach dem anderen wurde versucht, es ist alles vergebens.“

Nun will sie nicht mehr reisen und nicht mehr kuren. Nun lebt sie zu Hause ihr freudloses und geplagtes Leben.

Das ist schlimm für sie. Auch schlimm für mich. Und am traurigsten für unser kleines Tochterlein. Alschen ist jetzt sieben Jahre. Und sie hat nie eine frohe und lachende, lustige Mutter gekannt. Immer muß das Kind leise sein, acht geben, Rücksicht nehmen. Das verdirbt natürlich ein Kinderdasein.“

Man merkte seiner gequälten Stimme an, daß es ihm nicht leicht fiel, von diesen Dingen zu sprechen. Und die Geschwister fragten nicht weiter.

Sie traten den Heimweg an, denn es war spät geworden und Irene mußte zurück.

Man verabredete ein Zusammensein für den nächsten Tag. Der Prozess würde noch drei bis vier Tage dauern und Walter wünschte brennend, bei den Wladovers zu gegen zu sein.

Wenn ich es irgend erreichen kann, komme ich dazu, Herr, ich möchte dich gern sprechen hören.“

„Das möchte ich auch,“ sagte Irene und ihre Augen leuchteten auf. „Aber wie soll ich mich frei machen?“

Die Herren brachten das junge Mädchen bis zum Krankenhaus. Irene mußte bei einer Schwesterkranken Wache halten in dieser Nacht.

Als sie sich mit einem warmen Särgebrud von Herr Volkmer verabschiedete, da fühlten die beiden Menschen, daß sie sich in den wenigen Stunden ihres Zusammenseins nahe gekommen waren.

Umgeben geschützt wird und etwa die gleichen Eigenschaften wie das Rhododendron besitzt in der Leichtigkeit sowie im Blüten. Die Käfige der beiden mittleren Reihen der Schau waren von den Italienern besetzt und zwar von den reibhühnerfarbigen einfach- und rosenkammigen Geraden diese Tiere machten in ihrer großen Zahl und Durchsichtigkeit auf die Sachverständigen den besten Eindruck. In zahlreichen Stämmen war auch der stolze Spanier, das Rindochuhn, vertreten. Neben einzelnen schönen Zuchtieren zeigte diese Klasse viele unfertige junge Tiere, welche der Preisrichter nicht bewerten konnte. Es folgten nun einige Spielarten von Hühneraffen: Hamburger Silberackermöven sowie reibhühnerfarbige und silberfarbige Zwerghühner, die durch ihre Zierlichkeit und ihr Gefieder die Bewunderung der sich oft drängenden Zuschauer erregten. Auf der rechten Seite der Halle fand dann das Wassergerädel seine Ausstellung. Einige schöne Zuchtstämme Bekingenten, indische Laufenten und Neuenenten konnte man sehen und außerdem eine Embener Kielegans sowie Sandgänse und Landenten. Auch der Riesenvogel des Hausgerädel, der Truthahn, ließ zum Ergötzen vieler Kinder sein Klapperwerk erschallen. Einige schöne Taubenbänder — darunter Blautauben — trugen gleichfalls zur Vervollständigung der Ausstellung bei. Der Besuch der Ausstellung war ein äußerst lebhafter und wurden besonders am letzten Ausstellungstag mehrere Verkäufe von Zuchtgerädel getätigt. Mit ganz besonderer Begeisterung wurde der Gerädelzuchtverein durch den Verkauf seiner ersten Geflügelzucht zurückerhalten. Von vielen Besuchern konnte man beim Verlassen der Ausstellung die aufbelebenden Worte hören: „Eure Ausstellung ist trefflich gelungen“ und ähnliches mehr. Männer von Fach über den Gesamteindruck gefragt, äußerten sich dahin, daß diese Geflügelzucht sich mit an erster Stelle von Vorkaufstellungen reihen dürfe. Wenn nun durch diese in allen Teilen wohlgeordnete Schau das letzte Ziel erreicht wird, welches sich die Vereinsleitung gesetzt hat, nämlich die Vereinsmitglieder zu ernstlichem und regem Zuchtstreben anzuapornen sowie viele neue Geflügelkennner für den so regamen Verein zu gewinnen, so sieht die Vereinsleitung ihre gemeinnützige Aufgabe zu ihrer großen Genugung mit Vergnügen erfüllt.

**Durlach, 13. Jan. (Union-Theater.)** Ab heute die Bestimmung der Komposition: Durch die Wäste: Durch's wilde Kurdistan, der berühmten Reisebeschreibungen von Karl May, betitelt: Die Teufelsbatter, ein Reisebild in 6 interessanten Aufzügen. Karlsruher Lustspiel-Einlage Westermoochschau: u. a. der Empfang, des in allen Weltteilen mit größtem Beifall aufgenommenen — König der Komik — „Charlie Chaplin“ in England.

### Nietzschbildung.

Unterm 13. Dezember v. Js. habe ich an dieser Stelle die Grundzüge dargelegt, nach welchen hinsichtlich der Nietzschbildung zu berechnen ist. Die Berechnung selbst bietet erhebliche Schwierigkeiten; daher hat, um die Janniprüfung der Nietzschbildung am leichtesten einzuführen, die Nietzschkommission die Hundertfache errechnet, um welche sich der bis zum 1. Juli 1921 angemessene gewesene Nietzsch und die Friedensmiete erhöhte.

a. Der bisherige Nietzsch steigt infolge der Erhöhung der Staatssteuer um 2,75%, der Gemeindesteuer und der Kreisumlage um 7,95% des Feuerversicherungsbetrags um 9,83%, des Wassergebührens um 8,87%, also im ganzen um rund 30%.

b. Die Friedensmiete (Juli 1914) erfährt hierdurch eine Erhöhung um rund 130%. Dabei ist vorausgesetzt, daß Wasser, Abwasserentlastung und Kammerreinigung vom Hauseigentümer bezahlt werden; fällt eine dieser Nebengebühren weg, so ist der betr. Kostenbeitrag von der errechneten Endsumme in Abzug zu bringen.

An der einmaligen außerordentlichen Umlage hat der Mieter zwei Fünftel zu tragen, das sind 35% des Nietzschs vom Juni 1921. Falls die Unterhaltungsbeiträge auf 3% des Steuerwertes steigen sollten, so würde sich die Miete vom Juni 1921 um weitere 12,5% erhöhen; das würde eine Gesamtsteigerung der Friedensmiete um 149%, also rund das 1 1/2fache bedeuten. Diese Berechnung bedarf noch der Bestätigung durch den Gemeinderat. Zum Vergleich mit anderen Städten verdienen Besessenen die Beachtung, wonach in Mannheim und Würzburg der Zuschlag zur Friedensmiete 120% beträgt. Schweizer, Notar.

### Bermischtes.

Der Reichstag und die Ausländer. Wie stark der Zustrom der Ausländer nach Deutschland ist, und wie stark auch die ausländische Presse in Berlin vertreten ist, beweist der Umstand, daß nicht weniger als 80 Aus-

tänder die dauernde Zulassung zu den Verhandlungen des Reichstags beantragt haben.

**Duberei.** In der Berliner Siegesallee sind in der Nacht auf den 12. Januar an fast allen Denkmälern Beschädigungen verübt worden. Vom Denkmal Friedrich Wilhelm I. wurden die beiden Bronzefronen abgebrochen und entwendet. Am Denkmal Friedrichs des Großen ist der Marmorsockel beschädigt und aus der Bronzefrone sind mehrere Zaden ausgebrochen.

Ein zeitgemäßes Fuhrwerk konnte man in Schönwald Amts Triberg sehen. Es kam von Triberg: ein gelb angefarbener Postkutschwagen ohne Deichsel, voraus als Zugkraft ein — Ochse. Es war das Gefährt, mit dem die Postpakete befördert wurden. Die arme Reichspost will nicht mehr als 70 Mk. für die Fuhr bezahlen und so blieb nichts übrig, als einen Ochsen statt der Pferde zu nehmen.

**Millionenbetrug.** Beim Magistrat in Berlin-Schöneberg ist ein großer Betrug mit verschärferten Lebensmittelformen aufgedeckt worden, der den Beteiligten in einigen Jahren Millionen eingebracht hat. Ein Staatssekretär und vier Angestellte wurden verhaftet.

Ein scharfer Erlaß. Der rechtskundige Bürgermeister in Gunde in. bayer. N. Dillingen, macht bekannt, daß die Polizeibeamten die Saufrüher und haltlosen Burken, die bis zum Morgen in den Wirtschaften bleiben, als „verfälschte Schweine“ hinauszuwerfen haben. Die geringste Gegenwehr wird als Widerstand behandelt. Die Wirte, die das Ueberfreiten der Polizeistunde dulden, werden mit Haft bestraft.

**Brandstifter.** In Niederbayern treibt ein Brandstifter sein Unwesen. In sieben Orten sind innerhalb kurzer Zeit mehrere Gebäulichkeiten niedergebrannt. Zur Ergreifung des Täters sind 20 000 Mk. Belohnung ausgesetzt.

**Gefundene Kindsleiche.** Am 22. Dezember war auf dem Hauptbahnhof in Frankfurt a. M. ein Karton als Handgebag ausgegeben worden. Da dem Paket ein starker Geruch entströmte, wurde es jetzt geöffnet und man fand eine Kindsleiche darin.

**Selbsthilfe.** Die Kriegsbeschädigten im Kreis Mühlhausen i. G. haben eine Wiederaufbaugenossenschaft gegründet, deren es im Oberelsaß nun 38 gibt. Diese Genossenschaften bauen ihre Häuser usw. zum 3fachen Preis gegenüber der Vorkriegszeit auf, während die gleichen Bauten, die der französische Wiederaufbauminister langsam genug erstellen läßt, das Fünffache des früheren Preises kosten.

**Ein verschwundenes Städtchen.** Das Städtchen Sanfratelo bei Messina wurde infolge Unteroasung durch Regengüsse vom Erdboden verschlungen. Die Kathedrale sowie alle Häuser sind verschwunden. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt.

**Künstliche Kohlen.** Nach einer Meldung aus München soll es einem Apotheker gelungen sein, Steintohle künstlich herzustellen. Dazu wird von sachkundiger Seite geschrieben: Der Erfinder wird keine Möglichkeit haben, seine künstliche Steintohle aus anderem als ursprünglichem pflanzlich gewachsenem Material herzustellen. Aus seiner Mitteilung, daß er die Kohle aus Gesteinsarten macht, darf man sich nicht dazu verführen lassen, zu glauben, daß er aus Steinen Kohlen machen könne. Man muß im Gegenteil beachten, daß die Mineralogien auch die Kohlen und den Torf zu den Gesteinen zählen, und zwar zu den brennbaren Gesteinen. Im übrigen ist es keineswegs etwas Neues, steintohlenartige Produkte aus anderem, früher einmal pflanzlich gewachsenem Material herzustellen; man braucht da nur einige Namen zu nennen, wie Fremy, Stein, Bezold und Bergius. Um Steintohle künstlich herzustellen, wären zwei Aufgaben zu lösen, 1. das Rohmaterial in so großer Menge zu finden, daß es gegenüber der Steintohlenförderung überhaupt in Frage kommt und 2. den an sich bekannten Umwandlungsprozess so billig zu gestalten, daß eine Wirtschaft-

lichkeit möglich ist. Ueber das erste sagt der Erfinder nichts, das zweite muß er erst beweisen.

**Verbotener Karneval.** Die preussische Regierung hat alle Faschingsveranstaltungen und das Tragen von Bekleidungen in der Öffentlichkeit verboten.

**Umsatzsteuer und Milchablieferung.** Amtlich wird mitgeteilt: In Erzeugerpreisen ist verschiedentlich die Ansicht verbreitet, daß für den Liter Milch 25 Pfennig Steuer gezahlt werden müsse. Diese Annahme ist nicht richtig und es ist nicht richtig, wenn sich ein Landwirt durch ein mäßiges Gebete zur Einschränkung oder gar zur Einstellung der Milchablieferung verleiten läßt, angesichts der fortgesetzt herrschenden Milchnot in den Städten. Die bei Milchumfängen allein unmittelbar in Frage kommende Umsatzsteuer wird von den gesamten Einnahmen beim Umsatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse erhoben. Sie umfaßt aber auch die Verwendung der Erzeugnisse im eigenen Haushalt, den sogenannten Eigenverbrauch. Es ist hiernach unerheblich, ob ein Landwirt die Milch abliefern, sonst verkauft, oder selbst verbraucht, immer muß er Umsatzsteuer bezahlen. Selbst die zur Fütterung verwendete Milch wird wieder in den Einnahmen aus dem Verkauf der mit Milch gemästeten Tiere von der Umsatzsteuer sparen, wenn er Milch die er sonst abzuliefern pflegt, in der Landwirtschaft oder zu Futterzusatzweiden verwendet.

**„Apotheker-Praktikant“.** Der Reichsminister des Innern hat beim Reichsrat die Einführung der Bezeichnung „Apotheker-Praktikant“ und „Apotheker-Assistent“ beantragt. Diese neuen Bezeichnungen sollen an die Stelle der bisherigen Benennungen „Lehrling“ und „Gehilfe“ treten.

**Ein Poststempel tritt im nächsten Monat in den Ländern mit 24 Stundenzeit auf.** Der Poststempel in diesen Ländern wird nämlich im Februar an einem Tag und zwar am 22. sieben Zweier aufweisen. Einen solchen Stempel werden diejenigen Briefe tragen, die am 22. Februar abends gegen 10 Uhr auf der Post abgegeben werden. Der Poststempel wird dann folgende Zahlen aufweisen: 22. 2. 22. 22. Die derart abgestempelten Marken dürfen einen gewissen Sammelwert haben.

**Kostandsmaßnahmen für Kleinrentner.** Der Plan der Errichtung einer Reichsrentenanstalt zu Gunsten der Kleinrentner ist, wie jetzt von zuständiger Berliner Stelle mitgeteilt wird, endgültig zurückgestellt worden. Für die Kleinrentner sind besondere Kostandsmaßnahmen anderer Art eingeleitet.

**Wegen der Höhe des Kleiepreises wendet sich folgende volksparteiliche Anfrage an die preussische Regierung:** Der Umlageroggen wird dem Erzeuger mit 105 Mk. je Zentner bezahlt. Die Ausmahlung des Getreides erfolgt auf 85 Prozent reines Mehl. Die verbleibende Kleie ist also stark ausgezogen und stellt nur noch ein minderwertiges Viehfutter dar, das aber bei der allgemeinen Futterknappheit vom Landwirt notgedrungen zurückgekauft werden muß. Diese Kleierückstände verkauft die Reichsgetreidestelle seit dem 1. Dezember 1921 für 150 Mk. je Zentner. Das Abfallprodukt wird also dem Erzeuger zu einem 33 ein Drittel Prozent höheren Preis zurückverkauft, als er für das vollwertige Körnerprodukt nach dem Umlagepreis erhält. Ist das Staatsministerium bereit, die Reichsregierung zu ersuchen, eine Nachfertigung des hohen Kleiepreises zu veranlassen?

### Wetter.

Ein neuer starker Luftwirbel ist aus dem Atlantischen Ozean gekommen und hat den Hochdruck im Südwesten verdrängt. Am Samstag und Sonntag ist kaltes, in Höhenlagen mit Schneefällen verbundenes Wetter zu erwarten.

**Durlach, Handelsregister.** Eingetragen in Firma Sabotgesellschaft m. b. H. Kühn & Co. mit Sitz in Durlach: Die Firma ist geändert in Sabot, Gesellschaft m. b. H. Kühn & Co. mit Sitz in Durlach. Amtsgericht.

**Durlach, Handelsregister A.** Eingetragen am 11. Januar 1922: Alexander Ueba mit Sitz in Durlach. Einzeltätigkeit: Alexander Ueba, Kammerer in Durlach. Angegebener Geschäftszweig: Herstellung und Vertrieb von Kammern und Haarschmuck. Amtsgericht.

**Durlach, Genossenschaftsregister.** Eingetragen am 10. Januar 1922 zu Landwirtschaftlicher Bezugs- und Abgabverein e. G. m. b. H.: Bürgermeister Wilhelm Koch und Landwirt Karl Franz Viel sind aus dem Vorstand ausgeschieden. In den Vorstand gewählt wurde Karl Wilhelm Martin, Landwirt in Weingarten. Amtsgericht.

**Brennholzverfeinerung.** Das Bad. Forstamt Langensteinbach verleiht am Freitag, den 20. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, im Adler in Kleinstalbach aus Domänenwaldabteilung VII 11 Schmalma: 279 Ster Forstrollen III. Kl. — Wäckerholz — 34 Ster Buchene, 82 Ster eichene, 66 Ster gemischte u. 185 Ster forstene Brühl, Los Nr. 281 bis 600.

**S. Sinauer, Bröhlingen**  
i. F. Sinauer & Beith Nachf.  
Von Donnerstag, den 12. bis  
Mittwoch, den 18. Januar  
gewähre ich auf alle Waren  
**10% Rabatt**

**Sinauer & Beith Nachf.**  
Das echte  
Kaffee  
**Simons-Brot**  
ist bestes Mittel gegen Verdauungs-  
Magen-, Darm-, Nierenleiden usw.  
Stets frisch erhältlich bei Oskar Gorenflo.

**Homöopathie / kombiniert rationelles / Spezialbehandlung aller chronischer / Naturheilkunde / Hellverfahren / langjähriger Leiden / 14-jährige Praxis**  
**Karl Teschke, Karlsruhe.** Karl-Wilhelmstr. 36, Haltestelle der Elektr. Parkstr.-Linie 4a, Ecke Georg-Friedrichstr. Sprechstunde 9-10 2-5 Uhr, anser Mittwochs Sonntag.  
Frauenleiden, Gallensteine, Kopf-, Magen- u. Polypen, heilbar ohne Operation, Epilepsie, Herz-, Lungen-, Nerven-, Magen-, Darm-, Leber- und Nierenleiden, Gicht, Rheumatismus, offene Füße. — Lungenleiden im II. Stadium noch heilbar. — Harn- und Geschlechtsleiden, Anheilung ohne Spritzen, keine Unterdrückung, das wie bei anderer Behandlung noch nach Jahren die schweren Folgen davon auftreten.

**Sette Bratgänse und Enten Reh**  
ganz und zerlegt empfiehlt  
**Ost. Gorenflo**  
**Empfehlung.**  
Empfehle mich im Umarbeiten und Ansaufsetzen sämtlicher Volkermöbel und Betten zu denkbar billigen Preisen.  
Respektvoll  
**Karl Muley, Sattlermeister,**  
Seboldstr. 20, Inh.: G. Muley, Seboldstr. 20

**Gefunden**  
Albera. Manuskripten-  
stempel Abgaben  
Grüßingerstr. 711. r.  
**Verloren**  
ein Damentasch, Farbe  
schwarz-weiß, o. Schloß-  
schlüssel durch Handfr.  
Abgabebek. Brunn-  
hausstr. 6, 1. St. links.  
Fleisches ehliches  
**Mädchen**  
sofort oder am 1. Februar  
gesucht  
Rechtsanwalt  
Dr. Trautwein  
Eine reinliche  
**Bugfrau**  
zum Reinigen der Büros  
sofort gesucht.  
Metallgusswerk und  
Arbeitsmaschinenfabrik  
Leonhard Mohr.

**Gebräute Säcke**  
aller Art laßt zu höchst  
Tagespreisen  
**Karl Wegger,**  
Kleinleinbach.  
**Gänselebern**  
kauft fortwährend an zu  
den höchst Tagespreisen  
Kirchstr. 12.  
**Näherin.**  
Geprüfte Näherin  
sucht Kundchaft in und  
außer dem Hause. Näh-  
Kleiderstr. 9  
**Sauskauf**  
Ein Wohn- oder Ge-  
schäftsraum in d. Haupt-  
straße oder deren Nähe  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unter Nr.  
25 an den Verlag  
**Note, rissige Haut**  
macht  
**Duraderma**  
über Nacht samtweich.  
Nur echt in der  
**Adler-Drogerie**  
Eruft Bauer.

**Serrenstärkwäsche u. Saushaltungswäsche**  
übernimmt jeder Art (für Herren und Damen können auch Ausbesserungen auf besonderen Wunsch besorgt werden).  
**Waschanstalt C. Bardusch**  
Annahmestellen:  
Fran Schäfer, Schloßstraße 3.  
Dattler, Adlerstraße 8 u.  
Dehler, Kiliansfeldstraße 9.  
Schölk, Aue, Waldhornstr. 25.

**Magermilch**  
ist täglich zu haben.  
**Reichert, Obermühle.**  
2 Zentner gute  
**Speisekartoffeln**  
abzugeben. Zu erfragen im Ver. a. d. M.  
**Deutsch N.-Sch.-Kammlet**  
(prämiert), 10 Mark alt, zur Bucht, zu verkaufen. Bismarckstr. 85 (Gts)  
**1 Saunenziege**  
zu verkaufen. Näherstr. 15, 1. St.  
Ein Paar lange  
**Robrietele, Gr. 42**  
zu verkaufen.  
Bilb. Waibel  
Hohewetterstr. 10  
Ein guter, leichter  
**Einjänner-Schiffen**  
zu verkaufen bei  
Schmid, Singen,  
Amt Durlach.  
**Hustenmittel**  
empf. die  
Blumen-Drogerie.  
Gegen die Hals-, Kopf-  
**„Durlachia“**  
Name patentamtl. gesch.  
**Kropfmittel**  
nur  
**Einhornapotheke**  
Marktplatz.  
Empfehle mich im  
Anfertigen von Haar-  
zöpfen und Haar-  
letzen. Defekte Haar-  
arbeiten repariere billig.  
Wirdhaare färbe an  
Karl Wösch, Grillen-  
Durlach, Waldstr. 21 A.

